

Student Wider willen

Von Yukarri

Kapitel 2: Langweilige Vorlesungen und nervige Studenten

Kapitel 2: Langweilige Vorlesungen und nervige Studenten

„Und was bekomme ich dafür?“

„Hm lass mich mal überlegen.“ Jeremy ließ sich entspannt nach hinten an die Couchlehne fallen.

Er grübelte kurz nach und zündete sich eine Zigarette an, die er aus seiner Jackentasche zog.

„Wie wäre es mit einem Date mit meiner Schwester? Ich weiß das du scharf auf sie bist.“ Er blinzelte zu Tom rüber.

„Mit deiner Schwester? Ich hätte gedacht du willst nicht das ich mit ihr ausgehen. Weil das vielleicht unsere Freundschaft zerstören würde und bla bla bla...“

Tom grinste. Der Gedanke gefiel ihm. Er war schon lange hinter einem Date mit seiner Schwester her.

„Ja ich würde dir erlauben mit meiner Schwester auszugehen.“ Genüsslich blies Jeremy den Rauch der Zigarette aus.

„Ok abgemacht. Ich gehe mit Michael aus und bekomme dafür ein Date mit deiner Schwester.“

Beide schüttelten sich die Hände und grinsten dabei.

Lächelnd verfolgten die anderen im Raum dieses Spektakel. Plötzlich krachte es. Ein lautes Stolpern war zu hören und aus Reflex drehten die vier Gesichter sich zu der störenden Quelle um. Michael kam aus seinem Zimmer und schien sichtlich genervt zu sein.

Tom zog eine Augenbraue in die Höhe und Jeremy musste lachen bei der Szene, die ihm hier geboten wurde.

„Sag mal geht's noch?“ Einer der Finger von Michael zeigte auf Jeremy. Doch dieser blieb ruhig und war sich keiner Schuld bewusst.

„Was denn?“

Michael schritt auf ihn zu, stellte sich vor ihm und entriss ihm die Zigarette, dabei sah er ihn mit wütendem Blick entgegen.

„Hier wird nicht geraucht.“

Noch immer geschockt und um eine Zigarette weniger, sah Jeremy auf Michael hinauf. Dieser sah böse in die Runde. Vor allem aber zu Tom. Oh wie er in doch hasste und das schon am ersten Tag. Noch dazu sollte er 1 Jahr hier mit ihm in einer Wohnung leben.

Aber so was würde sich Michael nicht gefallen lassen, das wusste er. Michael konnte sehr nett sein. Aber was zu weit geht, da ist mit ihm nicht zu spaßen.

„Na super. Bekomme ich jetzt auch schon Rauchverbot?“

„Ja ganz genau. Schließlich wohnt nicht nur der hier.“ Er zeigte in die Richtung in der Tom saß.

Dieser allerdings war ganz anderer Meinung.

„Meine Freunde dürfen hier rauchen. Klar? Schließlich ist das Wohnzimmer für uns beide. Selbstverständlich werden wir es nicht wagen in deinem Zimmer zu rauchen.“ Gemütlich stand Tom auf und stellte sich vor Michael. Er wollte zwar eine Wette gewinnen. Aber auf keinen Fall würde er sich hier von einem Zwerg unterdrücken lassen.

Michael war verärgert. Er nahm den Aschenbecher, ging auf den Mülleimer zu, der in einer der Ecke des Zimmers stand und schmiss ihn hinein.

Augenpaare, die ihm gefolgt waren, sahen ihn teils entzückt so wie auch erbost an. Doch nur Tom war derjenige der dies ganz und gar nicht gefiel, die anderen stattdessen schmunzelten und kicherten. Sich die Hände abklopfend, wegen der Asche die an den Fingerspitzen hing, kehrte Michael zu seinem Zimmer zurück und schloss die Tür, dabei aber nicht gerade sanft und die anderen zuckten ein klein wenig zusammen.

„Ach du meine Güte. Schon so spät. Wir müssen gehen. Nicht war Leute.“ Allen sah in die Runde und die zwei Mädchen nickten.

„Na dann viel Spaß Tom. Und denk an unsere Wette.“

Jeremy grinste noch einmal und folgte den anderen, die mittlerweile schon an der Tür angekommen waren.

Das würde ein hartes Stück arbeit werden, dachte sich Tom, als er die Tür schloss und zu Michaels Zimmer sah. Er sollte vielleicht schon heute mit dieser Arbeit anfangen, denn jetzt waren sie alleine und er konnte mal ungestört mit Michael reden. Schon immer hatte Tom erfolgt gehabt, die Menschen um seinen Finger zu wickeln. Also warum sollte es diesmal nicht wieder klappen? Das er scheitern könnte daran glaubte Tom nicht. Ein paar nette Worte, ein bisschen Hilfsbereitschaft und eine Portion Höflichkeit. Das waren seine Geheimwaffen und ob Junge oder Mädchen, jedem verfiel Tom. Ohne Stress schriet er auf die Tür zu und klopfte so wie es sich gehörte. Doch statt ein herein, knurrte Michael und war nicht erfreute darüber, das Tom etwas von ihm wollte.

„Darf ich reinkommen?“

„Och Gott. Wenn es sein muss.“

Tom öffnete die Tür und schriet in das schöne geräumige Zimmer ein.

Michael hatte viel in der Stunde geschafft, während Tom mit seinen Freunden abhing. Das Zimmer war relativ groß. Darin befand sich unter anderem ein bequemes Bett, eine Couch in blau, einen Schreibtisch mit einem Laptop darauf und einen Schrank, der Schiebetüren besaß und anscheinend auch schon eingerichtet worden war. Die Glieder von sich streckend und auf dem Bauch liegend, las Michael die Infobroschüre der Uni. Er sah zu Tom hinauf, dieser musterte sein Objekt, den schließlich wollte er genau wissen mit wem er die nächsten Tage herumlaufen musste. Begeistert war

Tom. Das konnte er nicht abstreiten. Michael war einfach süß.

Er hatte eine kurze Hose an und das schwarze T-Shirt hing ihm verklebt am Oberkörper. Die Haare hatte er zu einem Zopf zusammen gebunden und viele einzelne blonde Strähnen, fielen ihm dabei ins Gesicht. Schön geformte und geschwungene Lippen, gaben dem Gesicht zusätzlich noch Pluspunkte. Zwei Ketten hingen um seinen Hals, wie auch ein Ring seinen Finger schmückte. Alles in einem würde Tom sogar sagen, das er einfach super aussieht.

„Wenn du fertig bist mit klotzen und sabbern, dann kannst du auch wieder gehen.“

Tom schnappte sich einer der Stühle, die im Raum standen und setzte sich darauf. Seine Ellenbogen stützte er auf der Stuhllehne ab.

„Du bist nicht gerade nett.“

Wieder sah Michael von seinem Heft hoch und sah in die blauen Augen Toms.

„Sollte ich nett sein? Hmm...nein...da muss mir wohl was entgangen sein.“

„Hey ich glaube wir haben das ganze falsch angefangen.“

„Nein glaube ich nicht.“ Genervt stand Michael auf, legte in Ruhe sein Heft weg und stützte sich am Schreibtisch ab um sich letztendlich darauf zu setzen. Jetzt hatte er seinen Gegenüber genau in seinen Blickwinkel und konnte ihn ohne Probleme anschauen.

Das erste Mal nun musterte auch Michael Tom genau. Er hatte fast kurze schwarze Haare, aber richtig gut gestylt. Doch am tollsten an diesem Mann waren mit Abstand, die tollen stechenden blauen Augen. Aber auch Toms Körper war der Hammer. Er trieb bestimmt irgendeine Sportart, das würde auch die Muskeln an Arm, Bauch und vor allem an den Beinen erklären. Wenn Tom nicht so ein Großkotz wäre, dann könnte er sich gut vorstellen, mit ihm befreundet zu sein. Aber unter diesen Umständen. Nie und Nimmer.

„Ich darf nicht klotzen, aber du tust es?“

„Ich. Also...ich habe mich nur gefragt, ob du eine Sportart betreibst.“

Lang sahen sich die beiden an, bis Tom eine Antwort gab.

„Ja das tue ich. Hier an der Uni gibt es mehrer Kurse, die du belegen kannst und einer meiner Kurse ist Baseball.“

„Aha.“ Immer wieder schielte Michael zu Tom hinüber, der ganz gelassen auf dem Stuhl saß.

„Willst du nicht mal wieder gehen? Ich habe noch aufzuräumen. Also du weißt ja wo die Tür ist.“

„Warum bist du so?“

„Wie meinst du das?“ Genervt schnaubte Michael.

„Na ja du hast so ne mir-ist-alles-egal Einstellung.“

„Hör mal zu...Tom. So war doch dein Name?“

Tom nickte. Auf diese Antwort war er ja mal gespannt.

„Ich bin nicht freiwillig hier und wenn ich könnte würde ich diese dämliche Uni so schnell wie möglich wieder verlassen. Okay. Also nerv mich nicht. Ich hab kein Bock auf Freundschaft. Ich hatte noch nie Freunde und brauch sie auch jetzt nicht. Und verdammt noch mal hör auf dich bei mir einzuschleimen. Ging das in dein Gehirn?“

Also er hatte mit allem gerechnet aber nicht mit so einer Antwort. Tom war geschockt. Michael war der erste Mensch, der nicht mit ihm befreundet sein wollte.

Anfangs war Tom davon gar nicht begeistert, doch mittlerweile musste er sich selbst eingestehen, das dies mal eine neue Herausforderung sein wird. Mit einem fetten

Grinsen im Gesicht stand er auf und verließ das Zimmer, ohne noch etwas zu der Antwort erwidert zu haben. Ja er wusste, das würde interessant werden. Noch nie musste er sich für eine Eroberung anstrengen. Aber Michael vertrat seine eigene Meinung und das schätze Tom sehr an ihm. Er hatte es nicht nötig sich bei Tom einzuschleimen, so wie es viele andere machten. Nur weil er viel Geld besaß und gut aussah. Langsam ging es ihm nicht nur um die Wette, die er mit Jeremy abgemacht hatte, viel mehr war es ein kleines Abenteuer das auf ihn zu kam und das ihm bestimmt viel Spaß machen würde, da war er sich sicher.

Doch wie Michaels Aufmerksamkeit für sich gewinnen? Langsam und genüsslich lief er in sein eigenes Schlafzimmer. Dabei überlegte er schon angestrengt nach, wie er es am Besten anfangen sollte. Doch da es schon sehr spät war, sollte er dies auf morgen verschieben.

Der war auch schneller abgebrochen, als gewollt. Streckend und Gähnend ging Michael von seinem Bett hinunter. Er war total müde. Das Gespräch mit Tom ist gestern nicht gut gelaufen. Nachdem dieser weggegangen war, hatte Michael noch mal mit dem Freundschaftsvorschlag nachgedacht.

Doch er hatte selber gemerkt das er dies nicht wollte. Er konnte weder Tom noch seine Freunde leiden. Freundschaft war Michael fremd. Er kannte sie nicht, also warum sollte er sie jetzt kennen lernen. Ein Einzelgänger, das war er. Nur weil er anders als die anderen war. Sobald Tom wusste wie intelligent er war, wollte er nichts mehr mit ihm zu tun haben, da war er sich sicher. So war es immer gewesen. Neid und Eifersucht waren Michaels größte Feinde.

Aber darüber zu grübeln, dafür musste nachher noch Zeit sein, denn seine erste Vorlesungen begann gleich.

Schnaufend und so schnell er konnte, lief er durch den langen Gang der Uni. Vorbei kam Michael an Physiksälen, Computerräumen und anderen Zimmern, wo studiert wurde. Der Direktor hatte gesagt das Michael eine Klasse überspringen sollte. Aber wahrscheinlich hatte sein Onkel Sean da wieder seine Finger mit im Spiel, dass er so schnell wie möglich mit dem Studium fertig wird. Schon im Sommer sollte Michael ein Praktikum bei seinem Onkel in der Firma machen, um dort seinen zukünftigen Arbeitsplatz kennen zu lernen.

Endlich erreichte er den Raum, indem er fortan unterrichtet wurde. In dieser Stunde hatte er Mathematik. Lustlos ging er auf seinen Platz und sah das er gerade noch pünktlich ankam, da der Professor gerade durch die Tür kam und in den Saal trat.

„Guten Morgen. Freut mich das wir dieses Jahr das vergnügen miteinander haben werden.“

Der Professor grüßte die Studenten freundlich und diese wiederum nickten und sagten ebenfalls guten morgen. Der einzige der dies nicht erfreute, war Michael.

Noch ein paar Regeln stellte der Professor auf und das sich daran jeder halten sollte. Über Exame, Arbeiten, Tests, und natürlich das zu spät- und nicht kommen. Das erste Mal blickte sich Michael in der Klasse um und sah das ziemlich viele Studenten anwesend waren.

Gerade wollte der Professor mit seiner Vorlesung anfangen, als die Tür noch einmal auf ging und wie nicht anders zu erwarten zu spät- Kommer hereinkamen. Auch Michael folgte den Blicken der anderen zur Tür und sah zu seinem Pech Tom und Jeremy, die sich noch schnell entschuldigten. Ihre Blicke gingen durch den Saal und

Michael sank ganz tief in den Sitz, um zu hoffen sie würden ihn nicht sehen, da bei ihm noch 2 Sitzplätze frei waren. Doch da heute sein offizieller Pechtag war, erkannten Tom und Jeremy Michael, die grinsten und marschierten gerade auf ihn zu und so schnell hatte man Sitznachbarn.

„Hey Micky.“ Tom grinste.

„Lieber mich bloß nicht an und nenn mich nicht Micky.“ Michael drehte seinen Kopf in die andere Richtung und verschränkte seine Arme, aber er konnte genau merken, wie die beiden über ihn grinsten und lachten.

Lange hatte Tom gestern auch noch über ihr Gespräch nachgedacht und zum Entschluss gekommen, das er auf alle Fälle bei dieser Wette gewinnen möchte. Nicht nur um ein Date mit Jeremys Schwester zu bekommen, sondern auch um seinen Stolz und Ehre zu retten, die wenn er verlieren würde einen ganz schönen Knicks bekommen würde. Doch auch Michael war ein Grund ihn schon ohne Wette besser kennen zu lernen.

Gelangweilt spielte Michael mit seinem Kuli. Die anderen währenddessen schrieben schnell alles auf. Er hatte so sehr gehofft, das die Uni schwer sein würde und auf ihn neue Herausforderungen warteten. Aber nichts. Die Aufgaben die der Professor an die Tafel schrieb waren langweilig und kinderleicht, jedenfalls für Michael. Er war echt schon kurz davor einfach seine Sachen zu packen und zu gehen. Aber dann würde es wieder ärger mit seinem Onkel geben und das wollte Michael vermeiden. Denn er wusste ganz genau wie sauer Sean werden konnte.

So sehr in seine Gedanken vertieft bemerkte Michael nicht, wie er die ganze Zeit von Tom beobachtet wurde und er seine ständig wechselten Gesichtzüge musterte.

Schon eine Ganze Weile fiel Tom auf, das Michael noch keinen einzigen Buchstaben oder Zahlen auf sein Blattpapier geschrieben hat. Vielleicht war ja wirklich was an Michaels Intelligenz dran, dachte sich Tom.

„Kann mir jemand diese Aufgaben lösen?“ Der Professor zeigte an die Tafel, auf der mehrere schwierige Matheaufgaben standen. Jeder im Saal sank in seinen Sitzplatz, keiner konnte sie oder wollte schon in der ersten Stunde mit dem neuen Thema sich blamieren.

„Keiner. Ach kommt schon. Es wäre nicht so schlimm, wenn Ihr es nicht gleich hinbekommt. Schon wieder sah er in die Runde und als er Michael erblickte, hatte er sein Opfer gefunden. Außerdem hatte er mitbekommen das Michael nicht ein einziges Mal mitgeschrieben hatte. Doch der Direktor hat ihn mittlerweile schon über ihn aufgeklärt.

„Sie. Mit den blonden, langen Haaren. Kommen Sie runter und lösen Sie die Aufgabe.“ Michael sah den Professor an und bemerkte, das er gemeint war. Langsam stand er auf und bewegte sich auf die Tafel zu.

Ein Stück Kreide nahm er sich in die Hand und begann zu schreiben. Tom der vorher noch zu Jeremy gemeint hat, das derjenige der, der Professor dran nahm ihn leid tat, wollte seine Worte sofort wieder zurück nehmen, denn Michael hatte ganz und gar keine Probleme mit diesen Aufgaben. Er rechnete nicht nur diese Aufgaben sondern stellte noch weitere Lösungen und Gleichungen auf, alles was damit zusammenhing. Noch dazu in einem Tempo, da musste selbst der Professor staunen und bekam große Augen. Im Saal wurde es immer stiller. Nach zwei Minuten war Michael fertig. Eine ganze Tafel war voll geschrieben und mehrere Aufgaben gelöst. Gleichungen

aufgestellt und korrekt ausgerechnet, merkte der Professor. Michael blickte sich im Raum um und er wunderte sich nicht das es ganz Still war. So was war er schon lange gewohnt. Genüsslich begab er sich wieder zu seinem Platz zurück. Selbst Tom und Jeremy waren schockiert. Sie hätten bestimmt eine halbe Stunde für diese Aufgaben gebraucht und die beiden waren selber sehr schlau. Michael war also wirklich ein Wunderkind. Nicht nur hübsch sondern auch furchtbar intelligent. Tom starrte Michael, der sich auf seinen Platz nieder ließ, mit offenem Mund an. Fasste sich aber bald wieder und war stattdessen noch mehr entzückt und angezogen von ihm als vorher. Diesen Jungen musste er einfach besser kennen lernen. Doch er konnte sich einfach nicht erklären wie ein so hübscher und intelligenter Junge so eine Einstellung zum Leben und zu anderen Menschen haben konnte.

Die Stunden zogen sich und gingen sehr langsam nur zu Ende. Michael war bisher in Mathematik, Datenverarbeitung, BWL und Rechnungswesen gewesen. Bis auf DV war alles sehr langweilig und leicht. Mit Computer konnte Michael nicht so gut. Er liebte sowieso viel mehr die Natur. Zu seinem Leidwesen hatte er die gleichen Stunden wie Jeremy und Tom. Die dagegen hatten gar keine Probleme mit dem PC und hämmerten und tippten nur so drauf los. Die Formeln die sie für Excel anwenden mussten, waren nicht das Problem für Michael, eher nur die leichte Bedingung des Computers. Er konnte sich einfach nicht mit dem Programm anfreunden. Noch dazu nervte ihn das ständige Klotzen und Grinsen von Tom und Jeremy. Mehrmals hatten die beiden schon ihre Hilfe angeboten, doch niemals würde Michael diese annehmen. Er konnte sich einfach nicht mit ihnen anfreunden. Einmal war er sehr höflich zu Tom und hat ihm seinen Kuli angeboten, da er einen gebraucht hatte. Doch nachdem Tom ihm gesagt hatte das er süß aussehe, schmiss er ihm den Kuli direkt ins Gesicht und setzte sich soweit wie möglichst von den beiden weg. Auch diese Stunde ging langsam ihrem Ende entgegen. Als es klingelte, packte Michael seine Sachen und lief hinaus auf den Flur. Es war Mittagspause. In dieser Zeit gingen die meisten Studenten wenn schon in die Bibliothek, ins Bistro um etwas zu essen oder auf ihre Zimmer. Michael dagegen wusste jetzt gar nicht was er machen sollte.

Doch nachdem sich sein Magen gemeldet hatte, beschloss er das sinnvollste in dieser Situation zu machen, nämlich essen.

Das Bistro glich schon fast einem Restaurant. Es war sehr schön eingerichtet, aber etwas anderes hatte Michael von dieser Uni nicht erwartet. Helle Farben schmückten die Wände. Tische aus schönem Holz und auch die Stühle waren sehr bequem. Wie er feststellte, nachdem er sich einen schönen Gemüseteller mit Nudeln geholt hatte, schmeckte selbst das Essen einfach vorzüglich. Schnaufend stach er in seinem Essen herum. Nur ein paar Bisse hatte er gegessen. Er war viel zu sehr beschäftigt, damit die anderen Studenten zu beobachten. Viele kicherten, saßen meistens zu 5 an jedem Tisch und redeten über die vorherigen und nächsten Unterrichtsstunden.

Michael saß alleine, nicht das ihm das was ausmachen würde, doch er konnte sich selber nicht belügen. Selbst hätte er gerne Freunde gehabt, doch auf keinen Fall sollten diese Tom und Jeremy sein, die zufälliger Weise gerade ins Bistro eintraten. Als sie Michael entdeckten kamen sie gerade auf ihn zu und mit einem lauten Plumps ließen sie sich auf einer der Stühle fallen.

„Was wollt ihr denn schon wieder?“ Michael stütze sein Kinn auf seine Hand ab.

„Micky. Wir haben uns gedacht, das wir dir Gesellschaft leisten. Denn schließlich bist du ja neu auf der Uni und wir alten Hasen können dir alles zeigen was du möchtest.“

Toms Grinsen wurde immer breiter als er seine Worte aussprach.

„Genau. Wir sind doch immer für andere da.“ Meinte auch Jeremy, der sich an dem Gespräch beteiligte.

„Ich glaub ich muss gleich kotzen.“ Michael fühlte sich richtig verarscht.

„Ähm soll ich dich auf die Toilette begleiten?“

„Nein danke Tom.“ Michael sprach die Worte mit einer Menge Ironie aus.

„Hast du schon was vor heute Abend Micky?“

„1. Nenn mich nicht Micky. 2. Nein ich habe nichts vor und 3. ich mache bestimmt nichts mit EUCH.“

Der Stuhl quietschte und Michael stand auf. Tom und Jeremy sahen sich an.

„Was hat der denn schon wieder? Ich war doch freundlich.“

„Hmm keine Ahnung Tom.“

„Mein Gott ist der stur. Wird ne richtiges Abenteuer mit dem.“ Tom seufzte.

„Ja das glaub ich auch.“

Beide aßen selbst noch ihr Essen fertig um darauf Michael in den nächsten Unterricht zu folgen.

Der restliche Tag verlief wie im Fluge. Nur zwei weitere Stunden hatte Michael noch zu überstehen. Es war schon 17 Uhr und der Unterricht war für ihn für heute beendet. Langsam lief er den Flur entlang und dann die Treppen hinauf in den zweiten Stock in die Wohnung. Es war viel los auf den Fluren. Viele Studenten verabredeten sich noch für abends um auszugehen, auch wenn kein Wochenende war, oder um das schöne Sommerwetter am Abend zu genießen. Es hatte über den Tag abgekühlt und einige Gewitter waren aufgezogen, die momentan noch nicht abgeklungen waren. Doch das störte die meisten nicht. Eher das Gegenteil und viele freuten sich auf ein bisschen Abkühlung. Michael erreichte stattdessen sein Appartement und schloss es auf. Er hoffte das Tom nicht da sein würde und Jeremy nicht wieder eine Zigarette im Mund hatte. Raucher hasste er sowieso, vor allem wenn sie in der Wohnung rauchten und Michael in der Nähe war. Auch sein Zimmer erreichte er schnell und schloss hinter sich die Tür. Niemand war da gewesen. Michael war alleine in der Wohnung, aber das war ihm ziemlich recht. Noch ein blick auf seinen morgigen Stundenplan werfend, sah er das er morgen Sport hatte. Na spitze, dachte sich Michael. Er hasste auch Sport, war darin niemals richtig gut gewesen. Doch für heute beschloss er erst einmal ins Bett zu gehen.

-----TBC-----

So das wars erst einmal wieder.

Bis zum nächsten Kapitel.